

Beginn: Kreuzzeichen und kurze Stille zum Ankommen

Gebet:

Lasset uns beten.

Allmächtiger Gott, jetzt gegen Ende der Fastenzeit kommt uns der Tod deines Sohnes immer näher.

Auch bei uns herrscht gerade ein Thema über alles andere: Corona.

Das Virus, das unser gesellschaftliches, aber auch privates Leben gerade lahm legt, oder völlig verändert. Hilflos, steht unser Land, steht die Welt vor dieser Herausforderung.

Das einzige, was jeder und jede von uns tun kann, ist vernünftig sein. Nicht immer in der Geschichte der Menschheit unsere Stärke. So bitten wir dich durch deinen Sohn, Jesus Christus, sei uns in den Leiden, in der Angst, in den Toden unserer Zeit nahe. Schenke uns Hoffnung, die über alle Tränen und über alle Ohnmacht hinausreicht.

Darum bitten wir dich, durch deinen Sohn, der den Tod besiegt hat, in der Kraft des Heiligen Geistes, heute und alle Tage unseres Lebens, bis in Ewigkeit. AMEN.

Schrifttexte des 5. Fastensonntages:

Ez 37, 12b-14 Gott will, dass sein Volk lebt

Lesung aus dem Buch Ezechiel

So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zurück in das Land Israel.

Wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole, dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig, und ich bringe euch wieder in euer Land.

Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich habe gesprochen, und ich führe es aus - Spruch des Herrn.

Röm 8, 8-11 durch den Geist Gott, der Christus lebendig gemacht hat, werden auch wir lebendig werden

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Brüder und Schwestern!

Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.

Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit.

Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Johannes 11, 1 – 45 Erweckung des Lazarus

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank.

Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus.

Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wollt dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.

So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.

Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben.

Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus - Zwillings-, zu den anderen Jüngern: Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen.

Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm.

Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.

Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen.

Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

Da weinte Jesus.

Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Impuls und Gedanken zu diesem Sonntag

Haben sie Gott schon einmal weinen sehen?

Ich nicht und es ist auch schwer vorstellbar, dass der Allmächtige, der alles erschaffen hat, Himmel und Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, der vor aller Zeit war und sein wird, der selbst die Haare auf unserem Haupt gezählt hat, dass dieser Gott weint.

Heute schon.

Es ist meines Wissens die einzige Stelle in der Heiligen Schrift, wo Gott weint.

Nicht beim Sündenfall, nicht als sein Volk wieder und wieder gegen ihn murt, nicht bei seinem Propheten Jona, der vor seinem Auftrag davon läuft, nicht beim Kindermord, ja selbst nicht als er am Kreuz hängt und stirbt.

Heute weint Gott. Jesus weint.

Jesus weiß, dass Lazarus, einer seiner besten und engsten Freunde, gestorben ist. Er weiß auch, dass er ihn auferwecken wird. Und dennoch, als er die Trauer aller sieht, besonders, als er die Trauer der beiden Schwestern Marta und Maria sieht und als er vor dem Grab steht ergreift es ihm zutiefst und er weint. Alles Wissen, aller Glaube an die Auferstehung nützt nichts, wenn der Tod eines lieben Menschen so nah in unser Leben tritt.

Wir leben gerade in sehr ungewissen Zeiten.

Italien weint.

Wir weinen aus Unsicherheit, aus Angst vor dieser so unbekanntem und doch so präsenten Krankheit Covid 19, dem Coronavirus.

Die Menschen in unseren Altenheimen, die eh schon einsam und vom Leben abgeschnitten sind, dürfen wir nicht mehr besuchen. So ein Tag im Altenheim kann sehr lange werden.

Auch wir merken, dass unser Leben deutlich eingeschränkt ist, wie manche überreagieren, andere sich noch mehr zurückziehen. Es ist zum Weinen.

Doch die vielen Tränen, die gerade fließen, sind nicht umsonst.

Tränen können unseren Blick freispülen. Tränen lösen alle innere Anspannung, allen Druck, der auf uns lastet. Tränen zeigen Hilflosigkeit und Verletzlichkeit, das sind Tugenden, die nicht in unserer Gesellschaft gefragt sind. Doch diese zu zeigen, ist mutig und zutiefst menschlich.

Jesus weint. Auch wenn er genau weiß, was er gleich zu tun gedenkt, nämlich seinen Freund Lazarus von den Toten zu erwecken, weint er erst einmal. Der Tod packt einen. Der Tod muss erst einmal beweint werden, bevor die nächste Aktion folgen kann. Der Tod nimmt sich den Raum und die Zeit, unnachgiebig, gnadenlos und schmerzlich. Selbst der Gottessohn ist davon nicht befreit.

Und dennoch überwiegt der Glaube, die Kraft in ihm und Lazarus darf wieder / weiter leben.

Viele von uns stellen sich jetzt die Frage, warum Jesus dies nicht bewirkt hat, als jemand aus unserem Umfeld verstorben ist, warum nur sein Freund?

Diese Frage ist berechtigt. Doch muss hier klargestellt werden, dass Jesus Lazarus nicht von den Toten erweckt, damit sein Freund wieder lebt und alle nicht mehr traurig sein müssen. Das wäre zu klein und zu kindlich gedacht. Es geht auch nicht um „Spezlwirtschaft“ nach dem Motto, du musst nur den Richtigen kennen...

Jesus zeigt uns die Herrlichkeit Gottes. Wenn du glaubst, wirst du sie sehen!

Es ist für uns der große Trost, die alles überwältigende Hoffnung, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, in der Herrlichkeit Gottes. Deshalb bleibst du für diese Welt und für alle deine Lieben immer noch tot, aber leben wirst du dann bei Gott selbst.

Jesus bereitet mit diesem Evangelium seinen engsten Freundeskreis auf Seinen Tod vor, auf die Trauer, die unweigerlich folgen wird. Aber eben auch auf die Herrlichkeit Gottes, die wir nur aus dem Glauben heraus begreifen können.

Ein Gedanke von Robert Seethaler (Schauspieler und Schriftsteller) über die Traurigkeit und die Tränen fiel mir dieser Tage in die Hände und ich denke, dass mit diesen Worten alles gesagt ist:

„Ich hatte Phasen, da gab es keinen Trost für mich. Alles, was tröstlich gemeint war, hat den Schmerz nur verstärkt. Doch so paradox es klingt: Manchmal ist gerade das die beste Hilfe. Das Leid anzunehmen, die Krankheit, den Kummer.

Es wird zu leichtfertig getröstet.

Die Traurigkeit muss erst einmal ins Fließen kommen, häufig wird einem aber sofort das Taschentuch gereicht. Als Geste ist das gut gemeint, aber es heißt eigentlich: Hör auf zu weinen.

Stattdessen müsste man sagen: So, jetzt weine erst mal, du hast allen Grund dazu!“

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du gehst mit uns den Weg auf Ostern hin, du bist bei uns in all unseren schweren Stunden, deshalb rufen wir voll Vertrauen zu dir:

- 🕯 Wir beten für alle schwer Kranken, die den Tod vor Augen haben.
- 🕯 Wir beten für alle Menschen, die immer wie selbstverständlich ihren Dienst tun, und die uns erst jetzt wieder bewusst werden, wie wertvoll sie auch für unser Leben sind.
- 🕯 Wir beten für alle Betriebe, die um ihre Existenz fürchten, für alle, die in Kurzarbeit gehen müssen.
- 🕯 Wir beten für die Wissenschaftler und Virologen, die unter größtem Druck versuchen, Heilung zu schaffen.
- 🕯 Wir beten für unsere Verstorbenen, die nun die Herrlichkeit Gottes sehen dürfen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. AMEN.

Vater unser...

Segen:

In das Spiel deiner Gefühle und in den Ernst deiner Gedanken,
in den Reichtum deines Schweigens und in die Armut deiner Sprache lege ich meine Zusage:
Ich bin da.

In die Fülle deiner Aufgaben und in die Leere deiner Geschäftigkeit,
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und in den Grenzen deiner Begabung lege ich meine Zusage:
Ich bin da.

In das Gelingen deiner Gespräche und in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolges und in den Schmerz deines Versagens lege ich meine Zusage:
Ich bin da.

Paul Weismantel